

A

Achatiusweg: Wie bei vielen Heiligennamen können mehrere Personen gemeint sein. Das Straßenverzeichnis des Mainzer Stadtarchivs nennt den Hl. Achatius von Armenien, der um 140 n.Chr. auf dem Berg Ararat das Martyrium erlitten haben soll. Armenien ist der erste christliche Staat der Welt, 301 n.Chr. nahm König Tiridates III. für sein Land und seine Untertanen das Christentum an.

Allerdings bezeichnet das Stadtarchiv Achatius auch als einen der vierzehn Nothelfer. Das jedoch ist nach der Darstellung der Basilika Vierzehnheiligen Achatius von Byzanz, der 303/304 oder 305 in Byzanz den Märtyrertod erlitt. Nun weisen die Legenden der beiden Heiligen einige Parallelen auf, so dass sie sich im Laufe der Zeit überlagert haben könnten. Als Nothelfer steht Achatius den Menschen in Todesangst bei. Er wird mit Kreuz und Dornenkrone dargestellt.

Trivia: Die Oper „Poliuto“ von Gaetano Donizetti handelt von der Christianisierung Armeniens.

12

Adam-Allendorf-Weg: Die im Neubaugebiet Am Krongarten gelegene Straße erinnert an den Gründer des Lennebergvereins Adam Allendorf (1845 – 1924). Er war von 1876 – 1882/1887 – 1894 Vorsitzender des Mainzer Turnvereins von 1817. Seine Bedeutung für Gonsenheim besteht in seinem Engagement für den Lennebergwald. 1874 gründete er den Lennebergverein, der von 1878 bis 1884 das Volksturnfest auf dem „Leniaberg“. Die Überschüsse des Festes wurden zum Bau des Aussichtsturms auf dem Lenneberg genutzt. Die an der Walderholung interessierten Mainzer Vereine wandten sich 1913 gegen den Verkauf großer Flächen im Wald an Baron von Waldthausen, der dort 1908 – 1910 das Schloss Waldthausen hatte errichten lassen.

Der Lennebergverein ging 1920 in heute noch bestehenden Wander- und Lennebergverein „Rheingold“ auf. Sein Ehrenpräsident wurde Adam Allendorf. Der Verein baute die Ausflugsgaststätte „Rheingoldruhe“ – auf einem Glasfenster des Lokals ist Adam Allendorf abgebildet. Ihm zu Ehren trägt seit Ende der 90er Jahre der Weg zum Lennebergturm (zu Budenheim gehörend) seinen Namen.

Wer mehr über Adam Allendorf erfahren möchte, der sei auf den ausführlichen Beitrag von Karl Kesberg im Gonsenheimer Jahrbuch 5. Jg. 1997, S. 83ff. verwiesen.

4

Adam-Riese-Straße: Adam Ries (1492/93 – 1550) war ein „Rechenmeister“, der erstmals Rechenbücher in deutscher Sprache publizierte. Er popularisierte damit die Verwendung der arabischen an Stelle der römischen Ziffern. Zwischen 1518 und 1522 betrieb er eine Rechenschule im damals mainzischen Erfurt.

Trivia: Nach ihm ist die Redewendung „das macht nach Adam-Riese“ benannt.

8

Adolf-Ernst-Schuth-Straße: Die Straße ist nach dem Gonsenheimer Kaufmann, Heimatforscher und langjährigen Gemeinderat Adolf Ernst Schuth (1864 – 1937) benannt. Schuth war auch im Vereinsleben aktiv und gestaltete verschiedene Jubiläumsschriften Gonsenheimer Vereine, so für den Gesangsverein Caecilia zum 60-jährigen Bestehen 1905. Auch das Jubiläumsheft für die 80-Jahr-Feier 1925 (mit einem bemerkenswerten Beitrag zur Geschichte Gonsenheims) dürfte ebenso wie die Inschrift auf dem Gedenkstein am Zwanzigmorgenweg (s. dort) aus seiner Feder stammen. Im ersten Weltkrieg arbeitete Schuth auf der Kommandatur des Offiziersgefangenenlagers der 18. Inspektion auf der Zitadelle in Mainz. Hier wurde er vor allem als Dolmetscher eingesetzt. Über diese Zeit hat er einen interessanten Bericht verfasst.

Daneben organisierte Schuth zwischen 1914 und 1918 über die Gonsenheimer Ortsverwaltung auch den Einsatz von Kriegsgefangenen. 1

Anne-Ludwig-Straße: Die Straße ist nach der langjährigen Gonsenheimer Gemeindegeschwester Anne oder Anna Rosa Ludwig (1892 – 1973) benannt. 1

Agnes-Karll-Straße: Agnes Karll (1868 – 1927) war eine Krankenpflegerin, die sich um die Krankenpflegeausbildung und die Anerkennung des Berufsstandes verdient machte. Sie war sowohl in der kirchlichen wie in der privaten Pflege tätig. Die schlechten Arbeitsbedingungen in der Pflege, die im Gegensatz zu den USA übermäßigen Arbeitszeiten und die schlechte Bezahlung, ließen Agnes Karll zu der Überzeugung gelangen, dass ihr Berufsstand sich organisieren müsse.

Agnes Karll war Gründerin der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands und seit 1903 deren erste Vorsitzende. 1909 wurde sie zur Präsidentin des Weltbundes der Krankenpflegerinnen und 1912 zur dessen Ehrenpräsidentin gewählt.

Zu ihren Forderungen zählten eine fachliche Ausbildung, leistungsgerechte Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen (vor allem geregelte Arbeitszeiten) sowie die Alterssicherung und eine Krankenversicherung. Damit zählt sie zu den bedeutenden Sozialreformerinnen des frühen 20. Jhdts. Viele ihrer Forderungen wurden allerdings erst lange nach ihrem Tod erfüllt. 4

Alfred-Delp-Straße: Die Straße ist nach dem Priester Alfred Delp (1907 – 1945) benannt. Er konvertierte mit 14 Jahren zum katholischen Glauben und erhielt am 28.6.1921 die Firmung durch den kurz zuvor zum Mainzer Bischof geweihten Ludwig Maria Hugo. 1926 trat er in den Jesuitenorden ein. Ab 1939 war er Seelsorger in München und bis zu deren Verbot Herausgeber der Zeitschrift „Stimmen der Zeit“. Alfred Delp, stark geprägt von der katholischen Soziallehre, hatte Kontakt zum Kreisauer Kreis. Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler

wurde er verhaftet und vom „Volksgerichtshof“ zum Tode verurteilt. Am 2. Februar 1945 wurde er in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

An der Alfred-Delp-Straße befindet sich die 1955/56 erbaute Kirche St. Petrus Canisius, die den Namen des Begründers des Jesuiten-Ordens in Deutschland trägt. Sie steht mit ihrem parabelförmigen Grundriss unter Denkmalschutz. *Alfred-Delp-Straße*: Die Straße ist nach dem Priester Alfred Delp (1907 – 1945) benannt. Er konvertierte mit 14 Jahren zum katholischen Glauben und erhielt am 28.6.1921 die Firmung durch den kurz zuvor zum Mainzer Bischof geweihten Ludwig Maria Hugo. 1926 trat er in den Jesuitenorden ein. Ab 1939 war er Seelsorger in München und bis zu deren Verbot Herausgeber der Zeitschrift „Stimmen der Zeit“. Alfred Delp, stark geprägt von der katholischen Soziallehre, hatte Kontakt zum Kreisauer Kreis. Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler wurde er verhaftet und vom „Volksgerichtshof“ zum Tode verurteilt. Am 2. Februar 1945 wurde er in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

An der Alfred-Delp-Straße befindet sich die 1955/56 erbaute Kirche St. Petrus Canisius, die den Namen des Begründers des Jesuiten-Ordens in Deutschland trägt. Sie steht mit ihrem parabelförmigen Grundriss unter Denkmalschutz.

2

Alfred-Nobel-Straße: Die Straße trägt den Namen des schwedischen Industriellen und Erfinders Alfred Nobel (1833 – 1896). Er ist der Erfinder des Dynamits und Stifter des nach ihm benannten Nobelpreises. Zwei Wissenschaftler, die an der Mainzer Universität lehrten, erhielten den Preis, Werner Forßmann (Medizin, 1956) und Paul Crutzen (Chemie, 1995).

Weniger bekannt ist Nobels Beteiligung am Ölunternehmen seiner Brüder Ludvig und Robert („Branobel“) in Baku im heutigen Aserbaidschan.

12

Alte Finther Straße: Von der ursprünglich durchgängigen Verbindung zwischen Mainz und Finthen ist nur noch das Teilstück westlich des Zwanzigmorgenwegs geblieben – die östliche Verlängerung wäre die Straße „Am Sägewerk“. Die Straße ist heute nur noch ein Wirtschaftsweg.

11

Am alten Flugplatz: Diese kleine Straße wird der Bedeutung des Flugwesens in Gonsenheim kaum gerecht; sie führt allerdings zum ehemaligen Flugplatz „Großer Sand“ (heute Quartier am Krongarten). Der „Große Sand“ war nicht nur Truppenübungsplatz sondern zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch Standort des Flugmaschinenwerks von Jakob Goedecker und der zugehörigen Flugschule (s. Jakob-Goedecker-Straße). Auf dem Gelände wurden Flugschauen durchgeführt, die von Schaulustigen gegen Entgelt („50-Pfennig-Plätze“) verfolgt werden konnten. Die Haupttribüne befand sich entlang der heutigen Weserstraße etwa in Höhe der Sporthalle.

Einen Einblick in die Zeit der Flugschule vermitteln die Erinnerungen des Piloten Leopold Anslinger, in Auszügen abgedruckt im Gonsenheimer Jahrbuch Jg. 11 2003, S. 52 ff.

3

Am Bornwald: Der Name geht auf eine alte Flurbezeichnung zurück. Diese kleine Straße liegt in der sog. Bornwaldsiedlung, die ab 1934 errichtet wurde. Die Siedler mussten ein Eigenkapital von 600 Mark aufbringen, was vielen Interessenten angesichts der noch nicht überwundenen Wirtschaftskrise nicht möglich war. Die Siedler mussten Obst anbauen und Vieh halten. Damit sollten sie sich in Grenzen selbst versorgen.

Born verweist in der Regel auf eine Quelle oder einen Brunnen.

In der Zeit des Nationalsozialismus trug die Straße den Namen von Joseph Goebbels.

8

Am Forsthaus: Das Forsthaus im Lennebergwald hat eine bewegte Geschichte. Ursprünglich stand es in der heutigen Parkanlage vor Schloss Waldthausen. Dem Besitzer des Schlosses war die Nähe zum Schloss nicht recht, so dass er – gegen erheblichen Widerstand vor allem der Lennebergvereine – das Areal erwarb, sich aber gleichzeitig verpflichtete das Forsthaus originalgetreu im Lennebergwald wieder zu errichten (früheres Wendelinusheim, s. Wendelinusweg). Als das Haus später von der Diözese Mainz für die Jugendarbeit erworben wurde, wurde ein neues Forsthaus an dieser Straße errichtet, Es lag seinerzeit noch recht dicht am Wald. Heute befindet sich das Forsthaus unterhalb von Schloss Waldthausen in der Gemarkung Budenheim.

9

Am Geisköpfel: Diese kleine Straße trägt einen früheren Flurnamen. Er deutet auf eine kleine Erhebung hin, die heute in der Topographie nicht zu erkennen. Mit Geis kann eine ehemalige Nutzung für die Ziegenhaltung gemeint sein. *Am Geisköpfel:* Diese kleine Straße trägt einen früheren Flurnamen. Er deutet auf eine kleine Erhebung hin, die heute in der Topographie nicht zu erkennen. Mit Geis kann eine ehemalige Nutzung für die Ziegenhaltung gemeint sein. *Am Geisköpfel:* Diese kleine Straße trägt einen früheren Flurnamen. Er deutet auf eine kleine Erhebung hin, die heute in der Topographie nicht zu erkennen. Mit Geis kann eine ehemalige Nutzung für die Ziegenhaltung gemeint sein.

9